

# Deutsche Wacht



Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverendung vierteljährig fl. 1.00, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. Reclamationen vortheilhaft. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 92.

Cilli, Sonntag den 16. November 1890.

XV. Jahrgang.

## Von der böhmischen Landesausstellung.

Wien, 15. November.

Die Tschechen geben sich alle erdenkliche Mühe, die bevorstehende Landesausstellung zum Anlaß panslavistischer Kundgebungen zu benutzen. Die Bildung eines aus Hörern der beiden Prager tschechischen Hochschulen bestehenden Studenten-Comités mit der Absicht, während der Ausstellung einen panslavistischen Studentencongress nach Prag einzuberufen, sowie die Unterhandlungen des Dr. Podlipny, des Obmannes des Verbandes sämmtlicher tschechischer Sokolistenvereine, wegen Pachtung einer an den Ausstellungsplatz grenzenden Area behufs Veranstellung einer Reihe von Sokolifesten beweisen dies zur Genüge. Und dabei sollen die Deutschen mitthun?

Wie viel übrigens den Tschechen an der Theilnahme der Deutschen an der Ausstellung überhaupt liegt, ist schon aus der äußeren Gestalt der für sämmtliche Ortshafte Böhmens, also auch für die deutschen, bestimmten Placate ersichtlich: auf denselben prangt in majestätischer Größe der bekannte doppelschwänzige Löwe, und über ihm schwebt stolz die böhmische vulgo Wenzelskrone. Interessant ist folgende Einzelheit aus der Entstehungsgeschichte dieser äußeren Ausstattung der Placate. Als nämlich in einem Comité, in welchem die Placatenfrage zur Sprache kam, eines der deutschen Mitglieder die Bemerkung machte, man möge doch auf dem Placate auch den Reichsadler anbringen, da blieb der Antragsteller mit allen gegen seine eigene Stimme in der Minderheit.

Die deutschen Mitglieder des Actionscomités, welche von den Handelskammern in Reichenberg und in Eger und von der deutschen Minorität der Prager Handelskammer entsendet wurden, haben bisher das Unternehmen nach Kräften gefördert; sie thaten dies jedoch in der Vorausicht, daß der in Verhandlung stehende Ausgleich zu jenem Endergebnisse führen werde, welchen nicht bloß die Vertreter der Parteien, die ihn geschlossen, sondern auch die Regierung und die Krone — noch dürfte das Wort des Kaisers beim Empfange der Delegationen in Erinnerung sein: „Der Ausgleich muß zustande kommen!“ — wünschten. Es ist wohl selbstverständlich, daß diese deutschen Vertreter nur solange im Actionscomité verbleiben werden, als nicht ein anderer Beschluß von Seite der Theilnahme erfolgen wird. Zu einem solchen Beschlusse aber ist es, wie man in hiesigen maßgebenden Kreisen versichert, nicht mehr weit: noch vor Ablauf der Anmeldefrist soll die Abberufung der deutschen Mitglieder aus dem Actionscomité erfolgen, und es erscheint bei der Parteiliebe dieser sämmtlichen Mitglieder wohl ausgeschlossen, daß sie sich dann noch weiter in irgend einer anderen Eigenschaft als Vertreter deutscher Corporationen an dem Ausstellungswerke betheiligen werden.

Uebrigens dürften sich, nach der Sprache zu schließen, welche die tschechischen Blätter gegenwärtig führen, die Tschechen sehr leicht trösten, wenn sich die Deutschen an der Ausstellung nicht betheiligen, denn nicht bloß in den „Narodni Listy“, sondern auch in den alttschechischen Blättern wurde bereits darauf hingewiesen, daß man auch ohne die Deutschen eine Aus-

stellung veranstalten werde, und zwar — wie man eben glaubt — eine noch viel glänzendere, als mit den Deutschen. Nun, die Deutschen haben keine Ursache, ihre lieben Landesbrüder tschechischer Zunge von ihrem Größenwahn heilen zu sollen, und sie werden ihnen den Erfolg, den sie mit ihrem Dubender Jahrmarkt erringen werden, wohl gönnen. Vielleicht wenden sich die Tschechen, wie ja seinerzeit die „Narodni Listy“ vorgeschlagen haben, an die Kastenbinder, um im Verein mit diesen das Unternehmen, zu welchem die Deutschen nicht zu haben waren, durchzuführen.

## Steiermärkischer Landtag.

Graz, 12. November.

Für die heutige Sitzung waren unter Anderem der Bericht des Landes-Ausschusses über das Ansuchen der Stadtgemeinde Windisch-Feistritz um die Bewilligung zur Einhebung einer Bier-Auflage von 70 kr. per Hectoliter und einer Brantwein-Auflage von 2 kr. per Hectoliter und Grad der hunderttheiligen Alkoholometer-Scala in den Jahren 1891, 1892 und 1893, und der Bericht des Landes-Cultur-Ausschusses über den von uns im Auszuge bereits mitgetheilten Gesetz-Entwurf bezüglich den Ausbau und die Erhaltung der Sann-Regulierungswerke zwischen Praxberg und Cilli aufgelegt worden. — Abg. Sutter referierte für den Landes-Cultur-Ausschuß über den ihm zugewiesenen Theil des Thätigkeitsberichtes des Landes-Ausschusses, betreffend „Straßen.“ Es wurde beschlossen: „Von der durch das Landesgesetz vom 3. October 1868, sub Art. I, Nr. 8, der ersten Classe eingereichten Bezirksstraße von Spielfeld über Mureck, Radkersburg, Kreuzdorf, Luttenberg bis Friedau, von welcher mit Allerhöchst genehmigtem Landtagsbeschlusse vom 10. December 1885 die Strecke von Spielfeld bis zur Radlersberger Murbücke als Bezirksstraße zweiter Classe erklärt wurde, wird die weitere Strecke von der Radkersburger Murbücke bis zur Einmündung der Bahnhof-Zufahrtstraße der Station Luttenberg in diese Bezirksstraße erster Classe, als Bezirksstraße erster Classe aufgelassen und als Bezirksstraße zweiter Classe erklärt. Der Landes-Ausschuß wird zur Ausführung dieses Beschlusses im Sinne des Landesgesetzes vom 17. Dec. 1874 beauftragt.“ — Nach dem Berichte desselben Ausschusses wurde hierauf folgender Antrag genehmigt: Der § 25 des Landes-Gesetzes vom 9. Jänner 1870, L.-G. und B.-Bl. Nr. 20, wird in seiner gegenwärtigen Fassung außer Wirksamkeit gesetzt und hat künftig zu lauten: „Der Landes-Ausschuß entscheidet über Berufungen gegen Beschlüsse der Bezirks-Vertretungen und Bezirks-Ausschüsse in Straßen-Angelegenheiten. Insbesondere hat der Landes-Ausschuß über Berufungen gegen Beschlüsse der Bezirks-Vertretungen, wodurch die Einreihung einer Straße in die Kategorie der Bezirksstraßen zweiter Classe oder die Umlegung einer bereits bestehenden oder die Anlegung einer neuen derlei Straße verweigert wird und zwar in letzteren beiden Fällen im Einvernehmen mit der l. l. Statthalterei zu entscheiden und bei dieser Entscheidung die Wichtigkeit der in Verhandlung stehenden Straße für die Verkehrs-

bedürfnisse des betreffenden und der Nachbar-Bezirke und -Gemeinden als maßgebend zu berücksichtigen. Dem Landes-Ausschuße steht ferner zu die Bewilligung zur Benützung aller öffentlichen nichtararischen Straßen und Wege zur Anlage von Eisenbahnen, deren Gemeinnützigkeit von den hierzu berufenen staatlichen Verwaltungs-Behörden anerkannt ist, und zwar bei Bezirksstraßen nach Anhörung der Bezirks-Ausschüsse, bei Gemeindestraßen nach Anhörung der betheiligten Gemeinden.“

— 13. November

Am Beginn der Sitzung begründete Abg. Hagendorfer seinen und seiner Genossen Antrag auf Regelung des Jagdrechtcs, und wurde der Antrag dem Landes-Cultur-Ausschuße zugetheilt. Sodann begründete derselbe Abgeordnete den Antrag auf Einführung von Leihkaufbüchern für landwirtschaftliche Dienstboten und ersuchte um Zuerkennung des Antrages an den Gemeindev-Ausschuß, was auch genehmigt ward. Es sei hier bemerkt, daß sich der Landes-Ausschuß in der Motivierung des unten mitgetheilten Gesetz-entwurfes, betreffend die Abänderung der Dienstboten-Ordnung, bereits gegen die Einführung von Leihkaufbüchern ausgesprochen hat. — Es folgte sodann der Bericht des Landes-Cultur-Ausschusses über die Vorlage des Landes-Ausschusses, betreffend den Gesetzentwurf über den Ausbau und die Erhaltung der Sann-Regulierungswerke in der Strecke von Praxberg bis Cilli. Auszugsweise haben wir diesen Gesetzentwurf bereits veröffentlicht. Der Wortlaut desselben ist folgender:

§ 1. Die Sann-Regulierungswerke in der Strecke von Praxberg bis Cilli, welche durch die auf Grund der Landesgesetze vom 13. Juni 1876, L.-G. und B.-Bl. Nr. 23, vom 5. December 1881, L.-G. und B.-Bl. Nr. 29, und 1. April 1885, L.-G. und B.-Bl. Nr. 10, bestandene, beziehungsweise bestehende Concurrrenz geschaffen wurden, sind nach den von der Sann-Regulierungs-Jahrescommission unterm 22. November 1888 beschlossenen, von der Staatsverwaltung einverständlich mit dem steierm. Landes-Ausschuße modificierten und erweiterten Detailprojecten in mehreren Objectstrecken innerhalb der Jahre 1891, 1892 und 1893 auszubauen. Dieser Ausbau wird als eine Landes-Unternehmung erklärt, zu deren Kosten mit Rücksicht auf die betheiligten Interessen der Landesculturland ein Beitrag aus dem staatlichen Meliorationsfonds nach Maßgabe der nachfolgenden näheren Bestimmung des § 3 lit b, und vorbehaltlich der verfassungsmäßigen Bewilligung geleistet wird.

§ 2. Die Gesamtkosten für diesen Ausbau werden einschließlich der Regie-Auslagen auf den Höchstbetrag von 120.000 fl. veranschlagt. Sollte jedoch für den Ausbau und die Erhaltung der nach dem gegenwärtigen Gesetze herzustellenden Regulierungswerke vor dem Beginn des ersten Baujahres seitens des Landesfonds bereits vorschussweise eine Zahlung geleistet worden sein, so ist dieser Betrag in den obigen Höchstbetrag einzurechnen. Dem Landesfonds sind jedoch die hievon im Sinne des § 3 dieses Gesetzes auf die Mitconcurrenten entfallenden Tangenten von diesen rückzuerbüten. Diese Vergütung hat, insofern dieselbe von den unter lit d und e genannten Concurrzenten zu

leisten ist, im ersten Baujahre, insofern sie aber aus dem staatlichen Meliorationsfonds und aus der Wasserbau-Dotation zu leisten ist, während der dreijährigen Bauzeit zu erfolgen.

§ 3. Obige Kosten per 120.000 fl. werden bestritten:

- a) mit 40 Procent aus dem steierm. Landesfonds;
- b) mit 30 Procent aus dem staatlichen Meliorationsfonds;
- c) mit 10 Procent vorbehaltslich der verfassungsmäßigen Bewilligung aus der Wasserbau-Dotation als ein im Interesse der Flößbarkeit der Flußstrecke und des Schutzes der anliegenden ärarischen Objecte zu leistender Beitrag;
- d) mit 10 Procent aus den Fonds der Bezirke Oberburg, Franz, Schönstein und Cilli, inclusive des Stadtgebietes;
- e) mit 10 Procent von den Steuergemeinden Brichowa, Praxberg, Vissai, Lofe, Letusch, Migdorf, Klein-Fraßlau, Podvoin, Heilenstein, Unter-Gortsche, Rabendorf, Lakendorf, St. Peter, St. Lorenzen, Sachsenfeld, Buchberg, Petrovitch, Rassaße, Lendorf, Mollag, Leisberg und Stadt Cilli.

§ 4. Den Gemeinden steht es frei, die von ihnen geleisteten Beiträge, jedoch nur bis zum Höchstbetrage von 50 Procent, nach Maßgabe des § 46 des Landesgesetzes vom 18. Jänner 1872, L.-G. u. B.-Bl. Nr. 8, von den Besitzern der angrenzenden Liegenschaften einzubringen, ohne daß jedoch diese Einbringung auf die Beitragspflicht der Gemeinde selbst einen Einfluß üben darf. Ararische Anlagen, welche aus der Wasser- oder Straßenbau-Dotation erhalten werden, können jedoch mit Rücksicht auf den im Sinne des § 3 lit. c zu leistenden Beitrag in die allfällige Gemeinde-Concurrenz nicht einbezogen werden.

Nach dem Antrage des Berichterstatters Abg. Dr. Heilsberg wurde der Gesetzentwurf mit einer vom Abg. Radey beantragten von dem Abg. Baron Hackelberg und L. A. Schmiederer unterstützten Resolution angenommen, nach welcher der Landes-Ausschuß beauftragt wird, die Revision der Grenze des Inundationsgebietes der Sann im Verwaltungswege zu veranlassen. Der Antrag bezüglich der Einschaltung der Worte: „jedoch nur bis zum Höchstbetrage von 50 Procent“ in § 4 war namentlich auch von den Herren Schmiederer und Baron Hackelberg unterstützt worden, welcher letzterer sowohl den principiellen als auch den technischen Standpunkt beleuchtete und durch sein Eingreifen die günstige Stimmung für die Adjacenten hervorrief.

Der vom Landes-Ausschuße beantragte Gesetzesentwurf, womit die Dienstboten-Ordnung mit Ausschluß der Landeshauptstadt Graz, ddo. 17. Febr. 1885, L.-G. u. B.-Bl. Nr. 8, abgeändert wird, enthält zwei Artikel. Der erste derselben lautet: „Die §§ 1 und 2 der Dienstboten-Ordnung vom 17. Februar 1885, L.-G. u. B.-Bl. Nr. 8, haben in ihrer gegenwärtigen Fassung außer Wirksamkeit zu treten und zu lauten: § 1. Das Dienstverhältnis beruht auf dem Dienstvertrage, welcher mündlich oder schriftlich abgeschlossen werden kann. Ein solcher Dienstvertrag erhält seine Gültigkeit durch die von dem Dienstherrn gegebene und vom Dienstboten angenommene Darangabe (Veislauf). Die Darangabe kann in den Lohn eingerechnet werden, wenn nicht etwas anderes vereinbart worden ist. Der Dienstherr ist verpflichtet, die erfolgte Aufnahme des Dienstboten beziehungsweise dessen Annahme der Darangabe in dessen Dienstbotenbuch mittels Ausfüllung der Rubriken 1, 2 und 3 einzutragen. § 2. Dienstboten für Landwirtschaft, welche nicht während des Jahres für die übrige Dauer desselben aufgenommen werden, dürfen für das kommende Jahr nicht vor Michäli (29. September) des laufenden Jahres verbindig werden. Eine Ausnahme vor diesem Termine ist unzulässig. Der Dienstherr ist verpflichtet, insofern er den Dienstvertrag mit seinem Dienstboten nicht selbst verlängert, diesem das Dienstbotenbuch behufs Abschließung eines Dienstvertrages am Tage vor Michäli einzuhändigen. Der Dienstbote ist jedoch bei Strafvermeidung verpflichtet, das Dienstbotenbuch

sogleich nach Empfangnahme der Darangabe (Veislaufes) und Ausfüllung der Rubriken 1—3 durch seinen neuen Dienstherrn wieder an den alten Dienstgeber zurückzustellen.“ Artikel II enthält das Formulare des Dienstbotenbuches.

## Rundschau.

[Der Reichsrath] ist auf den 4. December einberufen.

[Stürmische Scenen] hat es im dalmatinischen Landtag gegeben, wo Dr. Klaiden Antrag einbrachte, die Mittelschule in Zara gänzlich zu croatisieren. Die fünf verfassungstreuen Abgeordneten verließen ostentativ den Saal, und so mußte sich denn einer ihrer sonst principiellen Gegner, der Erzbischof von Zara, Monsignore Manpas, der Aufgabe unterziehen, den ex-italienischen Instituts-Professor Dr. Klaid ad absurdum zu führen und die Italiener gegen Verleumdungen in Schutz zu nehmen; denn durch die Blume war gegen sie der Anwurf gemacht worden, daß sie über die Adria nach Italien zögen. Nun sind bekanntermaßen die italienisch sprechenden Dalmatiner wahrhaft gute Oesterreicher, und es stünde um das Kronland besser, wenn alle ihre croatischen Landsleute vom gleichen Patriotismus für Kaiser und Reich besetzt wären. Das Gerechtigkeitsgefühl ließ dem Kirchenfürsten das Wort, als er gegen Klaid und Consorten Protest erhob. Zara jubelte seinem Seelenhirten zu und bereitete ihm für sein mannhaftes Eintreten eine ebenso schöne wie spontane Ovation. Die ganze Bevölkerung gab ihrer Entrüstung Ausdruck gegen das „Attentat“, wie der „Dalmata“ den Antrag Klaid nennt. Heute versteht die Mehrzahl der Kinder in Dalmatien kein Sterbenswörtlein italienisch. Kommen sie über ihre Landesgrenze hinaus, so sind sie unfähig, sich ihr Brot zu verdienen, und das will etwas bedeuten in einem Lande, dessen Bevölkerung zum großen Theile vom Seemanns-Verufe lebt und leben muß. Das Italienische ist die Sprache des Mittelmeers, das slavische Idiom dagegen findet kaum Verwerthung bei den Capotagefahrten von Fiume bis Spizza. Jetzt soll Zara slavifiziert werden. Aber man hofft, daß nicht Alles so heiß gegessen werde, wie es in der Küche des Dr. Klaid gekocht wird. Insbesondere erwartet man viel von dem Eingreifen des neuen Statthalters FML. Baron David, der bereits bewiesen hat, daß er sich nicht als Schleppträger der Panславisten mißbrauchen läßt. Sollte aber die Kultursprache Dante's auch aus ihrem letzten dalmatinischen Siege verdrängt werden, dann beabsichtigt die Bevölkerung Zaras die Regierung zu bitten, wenigstens eine Weltsprache, die deutsche Sprache, in ihren Mittelschulen einzuführen.

[Die Ausgleichs-Commission des böhmischen Landtages] hat Mittwoch die Beratungen über die Landes-Culturath's-Vorlage beendet.

[Die deutsche Parteileitung in Böhmen] erachtet den Ausgleich bereits als gescheitert und wird demnächst eine Kundgebung erlassen, wornach in Konsequenz des bisherigen Verhaltens beider tschechischen Parteien und der Unmöglichkeit des Ausgleiches den deutschen Industriellen und Gewerbetreibenden Böhmens die Nichtbeschickung der Landes-Ausstellung empfohlen werden wird.

[Ueber die staatsrechtliche Stellung Bosniens und der Herzegowina] veröffentlicht das „Archiv für öffentliches Recht“ einen beachtenswerthen Aufsatz, in welchem ausgeführt wird, daß, wenn sich der Sultan in der April-Convention die Souveränität vorbehalten habe, dies nicht den Vorbehalt der Souveränität, sondern den Vorbehalt auf die Souveränität bedeute. Dadurch, daß der Monarch von Oesterreich-Ungarn alle Hoheitsrechte, auch die Militärhoheit, ausübe, besitze er thatsächlich die Souveränität, welche ja eben die Gesamtheit der Hoheitsrechte vorstelle. Für die staatsrechtliche Stellung der occupierten Provinzen sei entscheidend, daß dieselben nicht einem der beiden Staaten, Oesterreich oder Ungarn, angehören, sondern vom Beherrscher beider Staaten mit Hilfe der ge-

meinsamen Regierung beherrscht werden; in diesen Kriterien sei der Begriff des Reichslandes zu erkennen.

[Die preussische Thronrede.] Die Erwartungen, mit welchen der Thronrede zur Eröffnung des preussischen Landtages entgegen gesehen ward, sind nicht enttäuscht worden. Das Arbeitsprogramm, welches die Rede enthält, ist ein so tief eingreifendes und bedeutungsvolles, daß die Wichtigkeit der gegenwärtigen Tagung von der keiner früheren Session übertroffen wird. An und für sich bietet die Thronrede keine Ueberraschung; was sie ankündigt, ist bereits seit Wochen als mehr oder minder authentisch bekannt in der Presse diskutiert worden, und der ruhige geschäftsmäßige Ton der Rede ist weit davon entfernt, ein feierliches Programm aufzustellen und mit großen Worten die Wichtigkeit der bevorstehenden Verhandlungen besonders hervorzuheben; knapp und kurz wird nur die Nothwendigkeit einer vollen Hingabe an die ernstesten Aufgaben und die Hoffnung eines vertrauensvollen Zusammenwirkens betont, wenn das gesetzgeberische Werk gelingen soll. Aber wie es der Ton ist, der die Musik macht, so wird dem aufmerksamen Beobachter nicht entgehen können, daß durch die nüchterne Geschäftsmäßigkeit der Thronrede sich ein Grundgedanke als dominierender Gesichtspunkt für das ganze Reformwerk hindurchzieht: Die Entlastung des minder begüterten Theiles des Volkes und die gerechtere Vertheilung der Lasten. Auch in dieser Rede ist also die Sozialreform der leitende Faden.

[Die serbische Skupstina] hat sich am Donnerstag versammelt. Sie wird in der angebrochenen Tagungsperiode unter Anderem über ein Gesetz, betreffend die Verantwortlichkeit der Minister, über ein neues Preß- und Versammlungsgesetz, über ein Gemeindegesetz und über die Einführung der Schwurgerichte zu berathen haben.

[Ein Appell an den Czaren.] Das „Berl. Tgl.“ bringt folgende Nachricht: „In der Petersburger Gesellschaft beschäftigt man sich viel mit zwei anonymen Publicationen. Ein mit köstlichem Sarcasmus gewürztes satyrisches Gedicht, welches die letzten Ministerreisen ironisch behandelt, reizt die Lachmuskeln in hohem Grade. Durchaus ernst dagegen ist eine gedruckte Broschüre, die offenbar aus liberalen Kreisen stammt, aber panslavistisch angehaucht und anlässlich des jüngsten Gedentages von Vorki direct an den Czaren gerichtet ist. Der Verfasser entrollt vor den Augen des Czaren ein trauriges Bild von dem aus tausend Wunden blutenden Rußland und beschwört ihn, zu glauben, diese Broschüre spreche die Wahrheit, die er sonst nie zu hören bekomme, er, der überall belogen und betrogen werde; von seiner nächsten Umgebung erfahre er nie die Wahrheit, einige Herren dieser Umgebung konnten sie selbst gar nicht; und die, welche sie kannten, verbürgen sie aus verschiedensten, mehr oder minder verwerflichen Gründen. Der Czar wird dann gebeten, seinem Lande eine Constitution zu geben. „Stoßen sich Eure Majestät“, heißt es da, „nicht an dem Worte Constitution. Nennen Sie es Semstvo, Narodnje, Sobranje, Landtag, Volksversammlung, oder wie sonst immer, der Name thut nichts zur Sache. Mustern Sie nur den Kreis Ihrer Rathgeber, welche jetzt aus Männern bestehen, die zum Theil unwissend, zum Theil übelwollend sind; hören Sie mehr die Wünsche Ihres Volkes! Eurer Majestät Macht wird sich dadurch noch steigern!“ — Es soll geglückt sein, dem Czaren diese Broschüre in die Hände zu spielen.

[Aus Petersburg] berichtet man, daß in maßgebenden militärischen Kreisen Beratungen über eine Aenderung der Heeres-Organisation in dem Sinne stattgefunden haben, daß die russische Landmacht in Zukunft in drei große Armeen, eine Nordarmee, eine Westarmee und eine Südarmee eingetheilt werden solle. Dieser Plan erfährt aber von mehreren Seiten so heftigen Widerspruch, daß es noch sehr verfrüht erschiene, seine Verwirklichung in nahe Aussicht stellen zu wollen.

[Die Generalstaaten Hollands] haben den Geſezentwurf, mit welchem die Königin zur Regentin ernannt wird, einſtimmig angenommen.

[Das Zustandekommen der engliſch-portugieſiſchen Verſtändigung] erregt in England allgemeine Befriedigung. Daß ſich Salisburys durch Einwirkungen der Dreibundmächte zum Entgegenkommen beſtimmen ließ, iſt unrichtig. Keine der Dreibundmächte hat irgendwelchen Einfluß auf die Angelegenheit genommen. Außer den Rückſichten für Portugal ſelbſt war für Lord Salisbury der Wunſch beſtimmend, eine Angelegenheit vorläufig aus der Welt zu ſchaffen, die von den Gegnern des Friedens hätte ausgebrütet werden können. Das Kabinet will überdies durch keine relativ nebensächliche Frage behindert ſein, in wichtigeren Angelegenheiten eingreifen zu können, wozu, wie man glaubt, die Entwicklung der Dinge im Orient ſowohl mit Rückſicht auf Armenien als auf die Geſtaltung der ruſſiſch-türkischen und griechiſch-türkischen Beziehungen früher oder ſpäter Veranlaſſung bieten könnte.

## Locales und Provinciales.

Cilli, 15. November.

### Franz Bangger †.

Der Tod, der milde Schlichter alles Erdenwehs, trat abermals in unſere Mitte und hat einen tüchtigen Bürger, einen treuen Freund, einen liebevollen Gatten und Vater in ſein Schattenreich entführt. Franz Bangger, von Jugend auf an des Daſeins Sorge und Mühe gewöhnt, war die Arbeit, des Bürgers Bierde, ſei es im Hauſe, ſei es zum Wohle des Gemeinweſens, oder des öffentlichen Lebens überhaupt, Luſt und Bedürfnis. Er iſt der Begründer des weitbekanntesten Handlungshaufes, er hat im Rathe der Stadt nie geſehlt, wenn es galt, Gedeihen und Fortſchritt zu fördern, und als Bürgermeiſter-Stellvertreter hat er ſich durch Fachkenntnis, Umſicht und humanes Entgegenkommen die Achtung der Mitbürger, die Liebe aller Schichten und Parteien der Bevölkerung vollſtändig erworben. Unvergänglich iſt Banggers Thätigkeit an der Spitze verſchiedener Inſtitute und Vereine. So verdankt die Gemeinde-Sparcaſſa, welche ein wahrer Segen für Stadt und Land iſt, ihm die erhaltende Grundſteſe, ſie iſt eigentlich ſein Werk, an dem er mit aller Aufopferung jahrelang gearbeitet. Der Muſikverein, dieſes ſo erſpriechliche Kunſtinſtitut unſerer Stadt, erhielt durch ihn neues Leben. Ueberall, wo es galt, Patriotismus, Deutſchthum, Gemeinſinn zu bethätigen, war Bangger mit ſeinem feſſelnden ſympathiſchen Weſen dabei. Leider hat ihn ſeit einigen Jahren das ſchwarze Verhängnis mehr und mehr gezwungen, ſich von dem öffentlichen Leben und Wirken zurückzuziehen; doch verfolgte er es mit ſeinem offenen Sinn, mit ſeinem warmen Herzen ſtets aufmerkſam, half mit ſeinem Rathe, weil es die That nicht vermochte bis in die letzte Zeit. Ueberhaupt war ſein Edelmut, ſeine Menſchenfreundlichkeit gegen jedermann groß; galt es einem Freunde zu helfen, ſo war gewiſs niemand ſchneller und uneigennütziger, als er; konnte er Wohlthaten erweiſen, ſo war er glücklich. Das baut ihm, dem Ideal eines deutſchen Bürgers, ein Denkmal, dauernder als Stein und Erz. Und die von Schmerz ſo tief gebeugte Familie möge in dieſer Thatſache Muth und Troſt finden, ſie möge ganz und voll überzeugt bleiben, daß alle, die an ſeinem Sarge klagen, an ſeinem Grabe weinen, ihm, dem Charakter, dem edlen Menſchenfreunde, das liebevollſte, ehrendſte Andenken bewahren werden — der theuerſten Todten Antheil.

Das Leichenbegängnis fand Freitag den 14. d. Mts., um 3 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des ſtädtiſchen Friedhofes, wohin der Verſtorbene morgens behufs Secirung nach eigener Anordnung überführt worden war, ſtatt.

Bei klarem, ſonnigen Himmel wurde der Sarg nach der Einſegnung durch den Herrn Abt und Stadtpfarrer in die eigene Gruft verſenkt, unter Schluchzen und Klagen der zahlreich erſchienenen Trauernden aus Stadt und Land; alle Stände und Schichten der Bevölkerung waren vertreten, überreich die Kranzſpenden, die ſprechendſten Beweiſe der Liebe und Achtung, welcher ſich Franz Bangger erfreute. Außer den Kränzen der Familie und der Anverwandten ſollen nur angeführt werden: „Die Stadtgemeinde Cilli in Hochachtung und Verehrung“, „Die Sparcaſſe der Stadtgemeinde Cilli“, „Die Kaufmannſchaft ihrem treuen Unvergeßlichen“, „Seine Mitarbeiter dem unvergeßlichen Chef“, „Die Cillier Handelsmitarbeiter in tieffter Verehrung“, „Der Muſikverein ſeinem verdierſtoollen Vorſtande“, „Der Casino-Verein ſeinem verdienſtvoollen Mitgliede“, „Der Turnverein“ mit einer großen ſchwarz-roth-goldenen Schleife, „Das Inſtitut Hauſenbichl in treuer Verehrung“, dazu eine Anzahl von Kränzen, deren Brachtschleifen faſt durchaus dem „treuen, wahren, theuren, unvergeßlichen Freunde den letzten Gruß“ brachten, endlich viele Kränze ohne Schleifen. Sarg und Gruft erglänzten im ſcheidenden Sonnenglanz in Frühlingſprach zur letzten Ehre des theuren Verſchiedenen.

[Personalnachrichten.] Der Bezirksrichter Dr. Eduard Neuhold wurde von Aſſen nach Knittelfeld verſetzt. Zu Bezirksrichtern wurden ernannt die Gerichts-Adjunkten bei dem Landesgerichte in Graz Dr. Otto Kitzler für Aſſen und Dr. Hugo Hoegel für Friedberg. — Der Finanz-Procuraturs-Adjunct Dr. Karl Buchaczek wurde zum Secretär bei der Finanz-Procuratur in Graz ernannt. — Dr. Carl Kummer, Hof- und Gerichts-Advocat in Graz, wurde zum einſtweiligen Stellvertreter des verſtorbenen Dr. Anton Rottenſteiner beſtellt.

[Die Aenderung des Gemeinde-Statutes.] Es ſcheint in einigen Kreiſen unſerer Stadtbevölkerung eine ganz unrichtige Auffaſſung der von der Gemeindevertretung in Anregung gebrachten Aenderung des Gemeinde-ſtatutes hiñſichtlich der Erhöhung des Maximalſtraffsaßes bei Uebertretungen localpolizeilicher Vorſchriften zu herrschen. Wie verlautet, wird ſogar eine Petition zur Verhinderung der Sanction des vom Landtage bereits beſchloſſenen Geſetzes vordrängt und iſt die Sammlung von Unterschriften für dieſe Petition im Zuge. Dazu möchten wir bemerken, daß die beabſichtigte Statutenänderung lediglich auf Parteien abzielt, welche in der Befolgung polizeilicher Maßregeln ſo nachläſſig ſind, daß der biſherige Maximalſtraffsaß in der That nicht hinreicht, um ſie zur Ordnung zu bringen. Solche gibt es nicht nur in Cilli, ſondern auch anderwärts und würde ſich auch in anderen Städten eine ähnliche Maßregel empfehlen. Befremdend iſt es, daß die Bewegung gegen die Aenderung des Gemeinde-ſtatutes gerade in Gewerbekreiſen ſich bemerkbar macht. Die Gewerbegeſetze räumen ja den politiſchen Behörden erſter Inſtanz (eine ſolche iſt eben auch unſer Stadtamt) ohnedies ein Strafrecht bis zu 400 fl. ein, ſowie auch der Straffsaß bezüglich anderer Polizeiverordnungen im Maximum mit 100 fl. normiert iſt. Die Aenderung des Statutes der Stadtgemeinde bezweckt lediglich die Möglichkeit der ſtrengeren Handhabung der für die Stadt Cilli geltenden localpolizeilichen Verordnungen, welche zum größten Theile in der neuen Straßenpolizei-Ordnung enthalten ſind. Wer ſich der Mühe unterzieht, dieſe letztere durchzuſehen, der wird die Ueberzeugung gewinnen, daß die Handhabung derſelben der Stadt nur zum Vortheile gereichen kann und daß ſtrengere Strafbeſtimmungen gegen muthwillige Uebertreter derſelben wirklich wünschenswert ſind. Wir müſſen alſo annehmen, daß die Perſonen, welche eine Petition im Eingang erwähnten Sinne unterzeichnet haben, im Gegenſtande entweder gar nicht oder unrichtig informiert waren.

[Der Reigen der Casino-Unterhaltungen] wurde mit dem am 8. d. M. veranſtalteten Kränzchen eröffnet. Daſſelbe ver-

einigte neſt vielen Zuſehenden eine erſehene Schar unſerer tanzluſtigen Jugend, die mit vollem Eifer der Muſe huldigte. Wohl mißte man einige holde Blüthen unſeres Mädchenfranzes, doch herrſchte nichts deſtomeniger die animierteste Stimmung und wurde nach den ſtotten Weiſen der Muſikvereinskapelle bis gegen die vierte Morgenſtunde getanzt. Für den auf den 6. December geſetzten Familienabend, deſſen Programm ein ſehr amüſantes ſein wird, gibt ſich im Publikum bereits das regſte Intereſſe kund. Auch die jeden Donnerstag abgehaltenen Geſellſchaftsabende, denen anfangs ein großer Theil der Vereinsmitglieder kühl bis an's Herz gegenüberſtand, üben immer größere Zugkraft aus.

[Verein „Südmärk.“] Die Vereinsleitung berichtet: In der am 8. d. Mts. abgehaltenen 46. Sitzung des Ausſchuſſes wurde beſchloſſen, ein Rundſchreiben an alle Ortsgruppenvorſtände zu richten mit dem Erſuchen, ſie mögen in den größeren Nachbarorten ihrer Ortsgruppen neue Ortsgruppen gründen. Am 5. November fand die Gründung der Ortsgruppe Klagenfurt ſtatt, am 9. November derjenigen von Gratwein bei Graz. Samstag den 15. d. Mts. wird die gründende Verſammlung der Ortsgruppe Laibach ſtattfinden. Die Gründung der Ortsgruppen Marburg und Luttenberg ſteht in nächſter Ausſicht. In der Bildung begriffen ſind die Ortsgruppen Beitſch in Oberſteiermark, Puntigam bei Feldkirchen und Kroißbach-Maria-grün bei Graz.

[Ruſſen und „Slovenen.“] Die politiſche Thätigkeit und die nationale Arbeit der ſloveniſchen gefinnten Volkſführer werden in Rußland mit Eifer verfolgt. Selbſt bedeutende Blätter wie „Novaja Wremja“ beſchäftigen ſich mit ſloveniſchen Angelegenheiten. Alles in Allem befriedigt der Fortſchritt in nationaler Beziehung ſehr, was wir vollkommen erklärlich finden. Den ſloveniſchen Abgeordneten wird wegen ihrer letzten Conferenz die als erſter Schritt zu Vereinigung der „Slovenen“ mit den Balkanſlaven aufgefaßt wird, einhelliges Lob geſpendet. Es fehlt jedoch auch an väterlichen Ermahnungen und an Tadel nicht. So fordert ein ruſſiſcher Politiker im „Slovanski Svet“ den „Slovanski Narod“ auf, „ſich vor dem ruſſiſchen Volke zu rechtfertigen“, weſhalb er ſo unentſchieden aufgetreten ſei, als jüngſt die Vereinigung der Wenden mit den Croaten auf der Tagesordnung ſtand. Da ſich die Beziehungen der ſloveniſchen Journaliſtik mit dem Palais des Grafen Ignatiow am Alexander Newſty-Proſpect nachweiſen laſſen, wird man gut thun, dem panſlawiſtiſchen Bacillus, der in der Verſöhnungsära ſo gut gedeiht, einige Beachtung zu ſchenken.

[Slaviſche Volkszählungs-Pluſmacher.] Gegenüber den Agitationen der Slaven hiñſichtlich des Bekenntniſſes der Umgangſprache bei der Volkszählung wurde den Behörden und Zählungsagenten eingewärft, daß nur jene Bezeichnungen gewählt werden dürfen, welche das Volkszählungsgeſetz vorſchreibt, und daß jede Widerſetzlichkeit gegen dieſes Geſetz mit Strafe bedroht iſt.

[Seehospiz in Grado.] Wie alljährlich, wurde auch heuer auf öffentliche Koſten Kindern aus Steiermark der Curgebrauch im Seehospiz zu Grado während der Saison ermöglicht, und zwar 20 Kindern auf Koſten des Landes, ſechs auf Koſten der Bezirke Knittelfeld, Bordenberg, Stainz, Tüſſer, Marburg, Umgebung Graz, und ſechs auf Koſten der Stadtgemeinde Graz. Hiervon wurden 15 direct aus ſteiriſchen Krankenhäuſern entſendet. Im Laufe dieſes Jahres wurden über Anregung des Comité's des Seehospizes „Erzherzogin Stephanie“ in Grado ſämmtliche Bezirke Steiermarks neuerdings aufgefordert, in Erwägung zu ziehen, ob ſich nicht die vertragsmäßige Sicherſtellung der jährlichen Unterkunft und Pflege eines ſcrophuloſen oder rhachitiſchen Kindes aus dem Bezirke im Seehospiz zu Grado empfehlen würde. Die vom Comité geſtellten weſentlichen Vertragsbedingungen ſind: Leiſtung eines Capitals per 150 fl. von Seite des Bezirkes als Beitrag zu den Baukoſten des betreffenden Neubaus in Grado und Zahlung eines Verpflegsbeitrages von 80 kr. pro Tag. Biſher haben jedoch, nach

den an den Landes-Ausschuß eingelangten Berichten nur die Bezirksvertretungen Leoben, Marburg, Stainz und Lüsser beschloßen, einen Stützplatz in Grado zu creieren und diesbezüglich mit dem Comité des Seehospizes einen Vertrag in oberwähnter Weise abzuschließen. 26 Bezirksvertretungen haben abgelehnt und von den übrigen sind die betreffenden Berichte noch nicht eingelangt.

[Neuigkeiten aus Krain.] Das Laibacher Actienrussenblatt, der „Slovenski Nar.“, fällt in seiner vorletzten Nummer zur Abwechslung einen der eigenen Sippe Angehörigen an. Die ergötzliche Geschichte lautet wie folgt: „Großer Unwille überkam uns angesichts der Nachricht über die Anstellung Dr. Vock's und über das dabei entwickelte Vorgehen des „entschiedenen Nationalen“ Dr. Josef Boschnjak. Daß sich dieser Mann soweit vergessen konnte, hätten wir nicht für möglich gehalten. Im Vorjahre wurde wegen der Anstellung Vock's im Landtage namentlich abgestimmt; na, und damals zeigten sich unsere geliebten Abgeordneten entschieden. Damals war auch Dr. Boschnjak unter ihnen (umgegen Vock zu stimmen); aber seht, vor Ablauf eines Jahres stimmte er für Dr. Vock! Das heißt, im Vorjahre fürchtete er sich, uns seine rechte Farbe zu zeigen, heuer aber, da er sich hinter dem Vorhange der Geheimhaltung (der Landesausschußsitzung) versteckt wählte, stimmte er für den verbissenen Deutschen. Wir müssen darauf Bedacht nehmen daß, wenn Dr. Boschnjak nicht entschieden ist, — und das ist er sicherlich nicht, wenigstens als Nationaler nicht — wir es umso entschiedener sein müssen.“ Dr. Boschnjak fühlte sich durch dieses Vorgehen natürlich gekränkt, wies auf seine grauen Haare hin und auf seine politische Thätigkeit, sowie auf die Correktheit seines Vorgehens, welches nur eine Folge des vorjährigen Landtagsbeschlusses war. Das Russenblatt läßt den windischen Rieger dies zwar tags darauf sagen, weist dem Manne jedoch in nicht mißverstehender Weise die Rehrseite des Blattes, den Inseratentheil zu.

[Herr Luka Svetec.] einer der geschiedeststen Leute in ganz Littai, hat es Herrn Grafen Kalnoky vor einigen Tagen im Laibacher Landtage haarscharf nachgewiesen, daß die auswärtige Politik Oesterreichs und die Freundschaft mit Deutschland ein completer Unsinn seien. Die Ausführungen des bekanntlich oft geistvollen Redners gipfelten in der Behauptung, daß die Deutschen Oesterreichs staatsverrätherische Beziehungen zu Berlin unterhalten, während die Slaven vom reinsten Patriotismus durchtränkt seien. „Viele Jahrhunderte vertheidigten die Slaven die österreichischen Grenzen gegen die Romanen und asiatischen Barbaren; glaubt Ihr nicht, daß ein südslawisches Asterreich nicht auch jetzt eine mächtige Wehre gegen Süd und Nord, Ost und West wäre?“ Herr Ivan Gribar begleitete die Bemerkung der Rothnase aus Littai von den „asiatischen Barbaren“ womit nämlich die Ungarn gemeint sind, mit dem Ausrufe „und gegen die Deutschen anno 1866“. — An Ruhmredigkeit leisten die Pervakten bekanntlich sehr Bedeutendes, wobei es ihnen auf Wahrheit oder Unwahrheit, Logik oder Unsinn wenig ankommt. Wenn Herr Ivan Gribar das Eindringen der Preußen 1866 auf die Macht slavischer Wehrkraft zurückführt, so mag er Recht haben; nur werden andere Leute als die slovenisch gesimten Krainer Deputierten darin gerade nicht viel Ruhmvolles entdecken können. Der Patriotismus der Tschechen liegt uns zu ferne, um uns über denselben weiter besonders auszusprechen; viel näher liegen uns jedoch die Dinge hier. Seit Monaten wird nämlich seitens der slovenischen Politiker und ihrer Presse damit ungeheuer wichtig gethan, daß die „Slovenen“ in ihrer Reichstreue dazu berufen seien, die Grenzen des Staates gegen die Romanen zu wahren — deshalb müsse man ihnen geben, was sie fördern. Nun ist es wohl bekannt, daß der Winde, dem ja hierzulande, 40 Percent deutschen Blutes in den Adern rollt, unter deutscher Führung ein trefflicher Soldat ist; allein er theilt diese Eigenschaft

glücklicherweise mit Angehörigen anderer Nationen in Oesterreich, die aus ihrer Tapferkeit und ihrem Patriotismus etwas weniger Wesens machen, weil es außerhalb Krains als selbstverständlich gilt, patriotisch zu sein. Was aber den besondern Werth der „Slovenen“ in Krain als „Wehr gegen die Romanen“ anlangt, so ist bisher nur eine Probe gemacht worden, und die ist ziemlich merkwürdig ausgefallen. Wir wenigstens haben uns vergeblich bemüht, in der Geschichte der Napoleonischen Kriege einen windischen Andreas Hofer zu finden, wohl aber weiß man, daß ganz Krain nach wenigen Tagen „Vive l'Empereur“ rief, als der Herzog von Ragusa mitten unter den Ahnen der Patentösterreicher jenseits der Sau sein Glas auf Napoleon erhob. Es wird also wohl sicherer sein, daß, den Vertragsbestimmungen entsprechend, Italiens Krieger im gegebenen Falle die Besetzung der südlichen Provinzen übernehmen, als daß man den „Patriotismus“ da unten gar zu sehr erstarren läßt.

[Selbstmord.] Der in die Equitation zu Marburg commandierte Lieutenant Julius Buch des 8. Husarenregimentes jagte sich im Windenauer Walde mittelst eines Revolvers eine Kugel in den Magen. Tödlich verletzt, wurde er, wie die „Marb. Ztg.“ meldet, in das Garnisonsspital gebracht. Das Projectil war nach ärztlichem Befunde in dem untern Theile des linken Lungenflügels stecken geblieben.

## Gerichtssaal.

[Hinrichtung.] Der ehemalige Todtengräber und Nachtwächter Franz Kahl aus Klee-graben, der am 20. September vor dem Schwurgerichte in Graz wegen vier Morden, fünf Raubausfällen, acht Brandlegungen, zwölf Diebstählen, einer Veruntreuung und eines Betruges angeklagt, schuldig befunden und zum Tode durch den Strang verurtheilt worden war, wurde, da eine Begnadigung nicht beantragt war und auch nicht erfolgte, am Donnerstag morgens im Hofe des Criminalgebäudes in Graz hingerichtet.

## Theater, Kunst, Literatur.

### Gillier Stadttheater.

(„Das vierte Gebot.“)

Vor einer erklecklichen Anzahl von Jahren stießen wir gelegentlich einer Gemälde-Ausstellung, die vom Wiener Kunstverein im Gebäude des Communaltheaters in Triest veranstaltet ward, zum erstenmale auf Werke des Venezianer Malers Rotta. Der Mann hatte sich zum Gegenstande seiner außerordentlich feinen Beobachtungsgabe und seiner bewunderungswürdigen Darstellungsweise eine ganz besondere Gattung von Menschen erwählt: die Schuhmacher. Er schilberte mit unübertrefflichem Pinsel eine lange Reihe von Episoden aus dem Leben dieser ehrsamten Handwerker, schilderte sie trefflich, ergreifend, packend. Aus allen Compositionen Rottas quakte jedoch ein Stück menschlichen Glends hervor. Auf dem einen Bilde sahen wir im Atelier des Schuhmachers eine dralle Dienstmagd vorsprechen, die am Abend offenbar einen Cavalchina oder einen Ballo besuchen wollte; sie brachte die seit der letzten Tanzunterhaltung überaus reparaturbedürftigen Lackstühle und empfing vom Fußbekleidungskünstler die höchst betrübende Auskunft, daß diese beiden Wracks das Docken nicht mehr werth seien. Auf einem anderen Bilde war der Schuhmacher in der Osteria zu sehen. Er hielt blauen Montag und mochte wohl schon ziemlich lange dem herben Rostrano zugesprochen haben, denn er war stark bedußelt und seine Gattin hatte es an der Zeit erachtet, den Mann an die Heimkehr zu mahnen. Die abgehärmte Frau stand in der Thüre, das kleinste hatte sie auf dem Arme, einen Knaben an der Seite. Das Älteste aber, ein blondhaariges Mädchen, hatte sie in den Gasträum geschickt, und als der Vater des Sprößlings gewahr wurde, zuckte ein Strahl von Freude über das bleiche Antlitz des noch jungen Mannes und in seiner Freude hob er, der sich selber nur mit Mühe auf den

Beinen zu erhalten vermochte, das Töchterchen zu sich empor und nöthigte es, so sehr die Kleine sich dagegen auch sträubte, das schwarze Nebenblut zu trinken. Die beiden Gemälde sind uns später noch mehrmals begegnet, zum letztenmale bei der Ausstellung der in Wien zur Versteigerung gelangten Gemälde-Sammlung des verstorbenen Baumeisters Dezel.

Wir konnten uns gestern, als sich vor unseren Augen „Das vierte Gebot“ von Anzengruber abspielte, der Erinnerung an Rotta nicht erwehren. Es ist in dem dramatischen Werke dieselbe feine Beobachtungsgabe zu finden, die wir an dem italienischen Maler bewundern haben, dieselbe Sicherheit der Auffassung, dieselbe Schärfe der Charakterisierung, aber auch die gleiche Vorliebe für die Schattenseiten des Lebens, die gleiche Bitterkeit in der Schilderung des Glends. Es sind durchaus naturwahre und mit photographischer Treue der Wirklichkeit nachgebildete Gestalten, welche Anzengruber in seinem letzten Volksstücke vorführt. Der ordinäre Hausvater, der seiner bereits liebenden Tochter einen reichen Hausherrnsohn zuführt; das Mädchen, das sich von dem Clavierlehrer in das Reich der Liebe einführen läßt, dann einen Andern ehelicht, diesem Andern die Treue bricht und als geschiedene Frau zum Ersten zurückkehrt; der Handwerker, der sein Hab und Gut verkauft, seine Familie durch Schmutz und Unrath zerrt und sie glücklich dahindringt, daß die Tochter als Dirne, der Sohn auf dem Nichtplatze endet; dann die Genossen und Spießgesellen, welche die Hauptfiguren wie künstlerisches Beiwerk umgeben und begleiten, das sind Alles der menschlichen Gesellschaft entnommene Gebilde, realistisch erfaßt und realistisch veranschaulicht. Gott sei Dank muthen uns diese Gebilde hier in der Provinz fremdartig an; aber auf dem morastigen Grunde einer Millionenstadt kommen sie zahllos vor und gedeihen dort üppig und wuchernd. Anzengruber müßte nicht der gottbegnadeter Künstler gewesen sein, der er thatsächlich war, wenn er nicht das Bedürfnis empfunden hätte, den Abscheu erregenden Gestalten, die er vorführt, andere gegenüberzustellen, auf welchen das Auge des Zuschauers mit Wohlgefallen ruht. Die Schwiegermutter des Drechslers, dann der biedere Gärtner und seine Frau, endlich der Sohn der Beiden, der jugendliche Priester, verkörpern diesen gewünschten Gegenjah. Aber die wenigen Goldfäden, die der Dichter in das durchaus in düstersten Farben gehaltene Gemälde gewebt hat, treten nur da und dort als vereinzelte Lichtpunkte auf und können in Folge ihrer Spärlichkeit das trübe Ganze nicht aufhellen. Die Elemente des Dramas, die handelnden Personen, sind, jede für sich betrachtet, vortrefflich; aber in ihrem Zusammenspiel vermischen wir die alles Andere überragende Gestalt eines Einzelnen, der vor einer brennenden Leidenschaft geführt wird, sei es zum Glücke, sei es zum Verderben. Anzengruber scheint im Heranrücken des Alters seine Umgebung immer mehr durch die Brille Schopenhauer'schen Weltsehmerzes betrachtet zu haben, und es mag vielleicht eine Folge eigener Erfahrungen gewesen sein, daß er in seinen Werken auf die Mitwirkung der Liebe, die uns ein fast unentbehrliches Requisite des Bühnendichters zu sein scheint, mehr und mehr verzichtet hat. Er hat aber auch noch auf ein Anderes verzichtet, auf die Beachtung der unabänderlicher Gesetze für alles dramatische Schaffen. Man zeihe uns nicht der Bedanterie. Jene Gesetze sind nicht in der Gelehrtenstube erfunden, sondern durch die Praxis vorgegeschrieben worden, und wenn der Bühnendichter die Handlung nicht gesetzmäßig einheitlich gestaltet, so begibt er sich des Vortheiles, in dem Zuschauer Theilnahme zu erwecken. In dem Volksstücke „Das vierte Gebot“ glaubt der Zuschauer zuerst, die Handlung werde sich um die Liebe Hedwigs drehen, und später gelangt er zu der Ansicht, es könnte sich aus ihrer Heirath mit einem ungeliebten Manne ein schwerer tragischer Conflict ergeben. Der Dichter läßt beides fallen, behandelt diese guten Ansätze in der zweiten Hälfte des Dramas episodisch und zeigt uns zum Schluß das Verkommen der Drechslersfamilie, bei welcher man von

vornherein keinerlei edles Motiv vorausgesetzt hat und bei welcher es demnach auch ziemlich belanglos ist, ob die Leute mit heiler Haut durchs Leben kommen, oder ob die Tochter eine Meze wird und der Sohn ein Verbrecher. In kurze Worte zusammengefaßt, lautet unser Urtheil über das Werk Anzengrubers: Die Charaktere sind scharf gezeichnet und ungemein plastisch gestaltet, und die einzelnen Scenen sind, trotzdem die wünschenswerthe Knappheit hier und da zu skizzenhafter Dürftigkeit wird, wahre Perlen der dramatischen Kunst; allein die der Verworfenheit der Hauptpersonen gegenübergestellte Sittenreinheit wägt nicht schwer genug, um auch nur einigermaßen das Gleichgewicht herzustellen, die Perlen liegen nebeneinander, statt auf einer festen Schnur angereicht zu sein, es fehlt dem Ganzen eine gemeinschaftliche Lichtquelle, eine dramatische Sonne, um welche sich Personen und Scenen bewegen und gruppieren könnten.

Die Darstellung des Volksstückes war eine überaus gelungene; Director Finkle hat eine Gesellschaft um sich versammelt, die zur Bewältigung auch schwierigster Aufgaben vollausreicht. Herr Schmidt-Kenner spielte den Sohn des Drechslers mit feinem Verständnis und erzielte besonders in den Scenen des letzten Actes enorme Wirkung; die Hedwig wurde von Fräulein Bisl mit fast versöhnender Grazie gegeben, der Drechslmeister fand in Herrn Bednarz einen sehr gewandten Darsteller, Fräulein Calliano unterstützte ihn als Gattin mit großem Geschick, Fräulein Ferry spielte die Schwiegermutter schlicht und ergreifend, und die Damen Groß, Berg und Krug, sowie die Herren Conrad, Briefner, Brazda, Krug und Fielig boten ihr Bestes auf, um den großen Anforderungen des Dichters gerecht zu werden. E.

Am Montag geht die dreiactige Operette „Bagenstreiche“ von Wittmann, Musik von Carl Weinberger, in Scene.

## Volkswirtschaft.

### Die Valuta-Regulirung.\*)

Keine Frage reicht in ihrer Bedeutung und Tragweite für die Geschäftswelt an jene heran, die immer eindringlicher, unabweisbarer nach rascher, ersprißlicher Lösung drängt: die Regelung unseres Geld- und Münzfußes; mit anderen Worten: es soll endlich einmal die Schwankung des Agio aufhören, welches das Geld nie zu einem sich gleichbleibenden Festwerte gelangen läßt. Geld sollte aber ein unveränderlicher Maßstab für alle Werte sein. Das ist unser Geld jedoch nicht. Angenommen, es kauft Jemand in einer österreichischen Buchhandlung ein in Deutschland verlegtes Buch für 1 fl. 20 kr. Ein paar Wochen darauf will er noch ein Exemplar kaufen, muß aber dasselbe in derselben Buchhandlung um 1 fl. 30 kr. bezahlen. Das Buch ist nicht theurer, aber unser Gulden ist minderwertiger geworden, das Agio ist gestiegen. Ein Engländer oder Franzose, der nach Deutschland fährt, hat klare Rechnung; er weiß genau, was das Geld in seiner Tasche wert ist, heute und morgen; in diesen Ländern ist die Valuta geordnet. So weit haben wir es in Oesterreich noch nicht gebracht, trotz alles Drängens, trotzdem mehrmals für uns die Verhältnisse so günstig lagen, wie sie schwerlich wiederkommen. Ein Oesterreicher, der nach Berlin geht, wird heute für 100 Mark, gleichgiltig, ob er sie in Gold, Silber oder Nickel haben will, z. B. 56 fl. bezahlen; vor einem Jahre hätte er 58 fl. 50 kr., ja auch 61 fl. dafür auslegen müssen. Von einem Tage auf den anderen weiß ein solcher niemals, wieviel er in seiner Tasche hat. Was eine Mark, eine Lira, ein Frank ist, weiß alle Welt; ein Gulden ist ein ewiges Fragezeichen. Im Kleinen ist so was ungemächlich, im Großen unleidlich; ja, es ergibt sich die paradoxe und lächerliche Sachlage, daß unser Malheur dann am größten ist, wenn unser Geld am höchsten im Werte steht.

Ein Beispiel für Viele. Ein hiesiger Fabrikant hätte, dem Preisgange entsprechend, im Vorjahre eine

Partie Waare für 10.000 Mark auf einem Wechselplatz in Deutschland irgendwo abgeliefert. Im Vorjahre erhielt dafür der österreichische Erzeuger für seine 10.000 Mark baare 5850 fl. Mittlerweile ist unser Geld mehrwertig geworden. Wenn der Fabrikant jetzt seine von draußen erhaltenen 10.000 Mark in österreichische Gulden umwechselt, erhielt er vor einigen Wochen nur 5500 fl.; der ganze Nutzen ist verschwunden.

Nun ist unser Fabrikant ein besonders Gevriebener und denkt: Bei der Billigkeit der Reichsmark werde ich nicht nach Deutschland verkaufen, sondern von dort einkaufen, mir von dort Maschinen, Chemikalien oder Anderes bestellen, er will damit bei der Billigkeit der deutschen Währung mit dem Einkaufe jenseits der Grenze gut fahren und schiebt einen dreimonatigen Wechsel hinaus. Da kommt er aber aus dem Regen gerade in die Traufe. In der Zwischenzeit ist vielleicht unser Geld wieder schlechter, die Mark theurer geworden, das schwankende Agio hat seine Speculation zerstückt, seinen Profit in Schaden verwandelt; er ruft in gerechtem Grimme: der Teufel soll in Oesterreich ein Geschäftsmann sein; weiß man doch nie, was man profitiert, oder was man riskiert! — Dann kam einmal eine Zeit, in der kein Mensch unser Silbergeld nahm und Papier haben wollte. Jetzt steigt das Silber auch noch, und wer weiß, bekommt es nicht auch noch ein Agio gegen das Papiergeld! Dann ist der babylonische Thurm erst recht fertig!

In Oesterreich wurden leider 312 Millionen Staatsnoten ausgegeben, für welche kein Metall als Deckung vorhanden ist. Darin liegt die eine Ursache des Unheils. Eine andere liegt in dem Umstande, daß unser gesetzliches Zahlungsmittel das fortwährenden Wertschwankungen unterliegende Silber ist, d. h. die gesetzliche Silberwährung.

Eine entsprechende Valuta-Regulierung hat mithin damit anzufangen: erstens die Staatsnoten einzuziehen, zweitens das gleichmächtigwerte Gold zum gesetzlichen Zahlungsmittel zu machen. Die Durchführung dieser Action würde den Handel und damit auch die Industrie auf sichere Füße stellen.

Die Sache hat aber zwei Klippen, die umsegelt werden müssen: die Einlösung der unbedeckten 312 Millionen Staatsnoten und die Festsetzung einer sogenannten fixen Verhältnissbewertung — Wertrelation — zwischen Gold und Silber.

Es leuchtet ein, daß, wenn Jemand heute 100 fl. schuldig ist und nach der Valuta-Regulierung sich diese Schuld in eine Goldschuld verwandelt, letztere nicht mehr volle 100 fl. in Gold, oder 200 Mark, betragen kann; es fragt sich nun, wieviel der Papiergulden oder der Silbergulden künftig in Gold gelten soll; diese Frage ist von ungeheurer Tragweite für Hunderte, Tausende, weil alle Schulden, die in alter Währung aufgenommen wurden, in neuer Währung zu tilgen sind. Wird der Wert des Gulden ungebührlich erhöht, so verlieren alle Schuldner, Pächter, Miether und Steuerzahler, kurz, es verliert Jeder, der sich zur Zahlung einer Summe für die Zukunft verpflichtet hat; wird dagegen der Wert des Gulden ungebührlich herabgesetzt, so verlieren alle, die auf feste Bezüge angewiesen sind, die Beamten, die Versicherten, die Gläubiger. Die beste Wertrelation ist demnach die, welche die Einkommenverhältnisse und die Preise am wenigsten beeinflusst. Man beschwört die Festsetzung der Wertrelation auf Grund einer mehrjährigen Durchschnittsziffer, und eine solche hat denn auch der ungarische Finanzminister neuestens in Aussicht genommen.

Zur Befestigung der 312 Millionen Staatsnoten und der Erziehung derselben durch Metallgeld müßte ein Goldbankein aufgenommen werden. Da aber der Staat nicht nur für die Einziehung oberrühmter Staatsnoten, sondern auch für die Einlösung der Banknoten sorgen muß, hat er auch die Obliegenheit, den im Verkehre nicht mehr aufrecht zu haltenden Ueberfluß am Silberschatze der österreichisch-ungarischen Bank gegen Gold umzutauschen; ein Einvernehmen mit dieser Bank gehört also ebenfalls zu den Voraussetzungen einer Valuta-Regulierung. Ueber diese Punkte müssen erst die beiderseitigen Regierungen vollkommen ins Reine kommen; im ungarischen Parlament wird diese, in die volkswirtschaftlichen Verhältnisse tief einschneidende Frage eingehendstem Studium unterworfen, und auch unser

Parlament wird sich demnächst damit zu befassen haben. Welcher Mobus der Durchführung zur Annahme gelangen, welche Wertrelation festgesetzt, zu welcher Höhe eine Anleihe aufzunehmen sein, nach welchem Vorgange die Banknoteneinlösung stattfinden wird, ist gegenwärtig natürlich noch nicht völlig spruchreif; die verschiedenen Finanzgelehrten gehen ja darüber in ihren Vorschlägen selbst ziemlich weit auseinander. Allein Eines ist sicher: Wenn nicht neue kriegerische Verwickelungen eintreten, ist der gegenwärtig: Zeitpunkt zur Regulierung ausnehmend günstig; wird er abermals verabsäumt, dann wird die Unordnung auf unabsehbare Zeit das Unabänderliche bleiben. Dem Aufhören der Geldwertschwankung sehen nicht bloß die producierenden Kreise, sondern noch mehr die Handelswelt mit begreiflicher Spannung als einer Lebensfrage entgegen; die Bevölkerung an der Grenze zumal fühlt die Unzulänglichkeiten des Geldverkehrs im verdoppelten Maßstabe.

## Buntes.

[Koch's Heilverfahren gegen Tuberculose.] Die erste Publication des Professors Koch über das von ihm entdeckte Heilverfahren ist gestern in der „Deutschen Medicinischen Wochenschrift“ erschienen. Ueber die Herkunft und Bereitung des Mittels sind noch keine Angaben gemacht. Bezüglich der mit demselben erzielten Erfolge bemerkt der Verfasser: „Die Wirkung des Mittels äußerte sich bei den Phthisikern (Lungentuberculosen) im Allgemeinen so, daß Husten und Auswurf nach den ersten Injectionen gewöhnlich etwas zunahm, dann aber mehr und mehr geringer wurden, um in den günstigsten Fällen schließlich ganz zu verschwinden; auch verlor der Auswurf seine eitrige Beschaffenheit, er wurde schleimig, die Zahl der Bacillen (es sind nur solche Kranke zum Versuche gewählt, welche Bacillen im Auswurfe hatten) nahm gewöhnlich erst dann ab, wenn der Auswurf schleimiges Aussehen bekommen hatte. Sie verschwanden dann zeitweilig ganz, wurden aber von Zeit zu Zeit wieder angetroffen, bis der Auswurf vollständig wegblich. Gleichzeitig hörten die Nachschweiß auf, das Aussehen besserte sich, und die Kranken nahmen an Gewicht zu. Die im Anfangsstadium der Phthisis behandelten Kranken sind sämmtlich im Laufe von vier bis sechs Wochen von allen Krankheitserscheinungen befreit, so daß man sie als geheilt ansehen konnte. Auch Kranke mit nicht zu großen Cavernen (durch Krankheit entstandene Hohlräume in den Lungen) sind bedeutend gebessert und nahezu geheilt. Nur bei solchen Phthisikern, deren Lungen viele und große Cavernen enthielten, war, obwohl der Auswurf auch bei ihnen abnahm und das subjective Befinden sich besserte, doch keine objective Besserung wahrzunehmen. Nach diesen Erfahrungen möchte ich annehmen, daß beginnende Phthisis (Lungentuberculose) durch das Mittel mit Sicherheit zu heilen ist. Dieser Ausspruch bedarf allerdings noch insofern einer Einschränkung, als augenblicklich noch keine abschließenden Erfahrungen darüber vorliegen und auch noch nicht vorliegen können, ob die Heilung eine definitive ist. Recidiven sind selbstverständlich vorläufig noch nicht ausgeschlossen. Doch ist wohl anzunehmen, daß dieselben ebenso leicht und schnell zu beseitigen sein werden, wie der erste Anfall. Andererseits wäre es aber auch möglich, daß nach Analogie mit anderen Infections-Krankheiten die einmal Geheilten dauernd immun werden.“ — Es ist nach dem Vorstehenden nicht zu zweifeln, daß die Wissenschaft da einen Triumph errungen hat, der sich den herrlichsten Siegen des menschlichen Geistes anreicht, und es darf das ganze deutsche Volk mit Stolz erfüllen, daß es ein Forscher aus seiner Mitte ist, der die große Entdeckung gemacht hat.

## Telegramm.

Wien, 15. November. Die heutige Wiener Zeitung bringt die Ernennung des Oberlandesgerichtsrathes Dr. Gertscher zum Präsidenten des Cillier Kreisgerichtes.

\*) Wir entlehnen diese Darstellung der Valuta-Frage der Wambsdorfer „Abwehr.“

### Automatische Fallen für Ratten und Mäuse.

Unter diesen Namen bringt die Firma **Kloss** Vertrieb patent. Neuheiten in Brünn (Mähren) Fallen für Ratten, Mäuse und Feldmäuse in den Handel, welche sich allerorts ungetheilten Beifalles erfreuen. Durch das ungemein Praktische der Construction sind sie aller Uebelstände anderer Fallen gänzlich überhoben und ermöglichen es, das Haus fortwährend frei von den lästigen Thieren zu halten.

Der Hauptvorteil der Fallen besteht in der patentierten Selbststellung. Die Fallen erfordern keine Mühe und brauchen nicht, nachdem ein Thier sich gefangen, wieder gestellt zu werden, sondern stellen sich von selbst geräuschlos wieder. Der Anschaffungswert der Fallen ist ein so geringer, daß er gegen den Schaden, den diese Thiere oft in einer Nacht anrichten, gar nicht in Betracht kommt. Laut an vielen Orten vorgenommenen Versuchen wurden 20—50 Stück Thiere in einer Nacht gefangen. Die Firma **Kloss** Vertrieb patent. Neuheiten in Brünn (Mähren) versendet Rattenfallen à fl. 2.— ö. W., Mäusefallen à fl. 1. 20 ö. W. per Stück. — Bei Mäusefallen ist anzugeben, ob selbe für Haus- oder Feldmäuse gewünscht werden. 985—10

## Trinken Sie Seidelquell Sodawasser

(in blauen Sifons)  
zur Erhaltung der Gesundheit.  
Depot: Kupferschmid's Apotheke, Cilli.

### Kwizda's

k. u. k. priv. Restitutionsfluid  
(Waschwasser für Pferde)

echt nur mit nebenstehender Schutzmarke, zu beziehen durch alle Apotheken und Droguerien der österr.-ung. Monarchie. — Preis fl. 1.40.

Hauptdepot: Kreis-Apotheke Korneuburg bei Wien des Franz Johann Kwizda, k. u. k. österr. und königl. rumänischer Hof-Lieferant für Veterinär-Präparate. 189r

## Buchenscheitholz

trocken, stets vorrätzig bei

**Ad. & Al. Walland**

Holzhandlung, Cilli. 890—10

Ein Triester 962—3

## Oel-Import- u. Transporthaus

sucht für Steiermark einen tüchtigen Agenten. Betreffs näherer Information wende man sich an die Administration dieses Blattes.

Ausserordentliche

## Voll-Versammlung

des Stadt-Verschönerungs-Vereines

Mittwoch, den 19. d. M.

8 Uhr abends

im Hotel „zum goldenen Löwen.“

Der Vereins-Ausschuss.

Jene Persönlichkeit, welche die Ehre von Familien in anonymen Briefen angreift, ist ein Ehrabschneider. 930—1 Josef Kalligarsch.

## Villa Rosenhügel

zu vergeben. Anzufragen bei Dr. Cypil.

### Anzeige.

Um Irrungen vorzubeugen, gebe ich hiermit meinen P. T. Kunden bekannt, daß ich wohl das Damen-Confections-Geschäft verlaten habe, während ich die Damenschneiderei wie bisher weiter betreibe.

992—1 Hochachtungsvoll  
Anna Stiplošek.

## KWIZDA'S GICHTFLUID,



seit Jahren erprobtes Hausmittel, bewährtes

**Stärkungsmittel**  
vor und nach  
**grossen Strapazen,**  
**langen Märschen**

Schupmarke. etc. etc.

Um Verwechslungen vorzubeugen, wird gebeten, beim Ankauf stets Kwizda's Präarat zu verlangen und obige Schutzmarke zu beachten. Preis à Flasche ö. W. fl. 1.

**Franz Joh. Kwizda,**  
Kreisapotheke Korneuburg b. Wien  
k. k. österr. u. kgl. rum. Hofliefl.  
Echt zu beziehen in sämtlichen Apotheken der österr.-ungar. Monarchie.

187—v

**Speck** frisch geräuchert, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50  
H. Kasperek in Fulnek, Mähren.



## Fahrkarten und Frachtscheine nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen direkt nach New-York & Philadelphia  
concessionirt von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.  
Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

**Red Star Linie**  
in WIEN, IV., Weyringergasse 17.

### Warum sind die echten Unter-Steinbaukasten

so beliebt? Weil sie nicht, wie andere Spielkasten, schon nach einigen Tagen wertlos werden, sondern den Kindern viele Jahre hindurch anregende und belehrende Beschäftigung gewähren, und weil sie folglich das auf die Dauer billigste Spielzeug sind. Weil ferner auch den Eltern das Nachbauen der wahrhaft prachtvollen Vorlagen angenehme Unterhaltung bietet, und weil jeder Kasten ergänzt werden kann. Dies ist bei keiner der aufgetauchten minderwertigen Nachahmungen der Fall.

Wer nicht durch den Ankauf einer solchen schwer enttäuscht sein will, der weise jeden Kasten ohne unsere Firma und ohne die Fabrikmarke „roter Anker“ als unecht zurück. Illustrierte Preisliste gratis und franko.  
**F. Ad. Richter & Cie., Wien,**  
Näbelungengasse 4.

986—8

## BRÜNNER Tuchreste

für Herbst und Winter  
verjendet gegen baar oder Nachnahme zu stauend billigen Preisen u. zu nur gute Qualitäten:

3-10 Meter Anzugstoff	fl. 4.80
3-10 " " besser	fl. 6.80
3-10 " " fein	fl. 10.50
3-10 " " hochfein	fl. 16.50
3-10 " " Rodstoff	fl. 5.60
2-10 " " fein	fl. 12.— 16.—
2-10 " " Loden	fl. 3.40 bis fl. 4.20
2-10 " " fein	fl. 5.40 bis fl. 6.—

Tuchfabrikslager  
**E. Flusser in Brünn**  
Dominikanerplatz 8.  
Muster gratis und franco.  
Nichtconvenientes wird zurückgenommen

## Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

781—c

### Hausmittel.

Grosse Flasche 1 fl., kleine 50 kr., pr. Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich dep. Schutzmarke.



Depôts in den meisten Apotheken Oesterr.-Ungarns.

Dasselbst auch zu haben:

## Prager Universal-Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, Granulation und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt ausserdem als schmerzlinderndes und zertheilendes Mittel.  
In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzl. dep. Schutzmarke.



Haupt-Depot

**B. Fragner, Prag.**

Nr. 203-204, Kleinsseite, Apoth. z. schw. Adler.  
Postversandt täglich.

**Russen** frische, bester Marke, liefert das 5 Kilo-Fassl, gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 2.25 H. Kasperek in Fulnek, Mähren



Zur Jagd- und nassen Herbstzeit kein nasses und hartes Schuhwerk mehr, das erreicht nur

## J. BENDIK

in St. Valentin bei Enns

patent. rühmlichst bekanntes wasserdichtes

### Ledernahrungsfett.

Ueber 30 Prämien, hunderte von Anerkennungs-Schreiben sowie die Verwendung beim Jagdschuhwerke des Allerhöchsten Hofes bestätigen die Vorzüglichkeit.

Dann zum Wischen des Leders an Schuhwerk, Pferdegeschirren, Wägen u. Möbelleider die von demselben erjundene L. T. a. pr.

## Leder-Glanztinktur,

welche vom k. k. Reichs-Kriegs-Ministerium geprüft und bestens befunden wurde.

### PREISE

für  
940—10 **Leder-**

Nahrungsfett:	Glanztinktur:
1/4 Dose . . . . . 80 fr.	pr. Kilo 1 fl. 20 fr.
1/2 Dose . . . . . 40 fr.	pr. Flasche Nr. I. 80 fr.
1/3 Dose . . . . . 20 fr.	Nr. II. 40 fr.
1/8 Dose . . . . . 10 fr.	Nr. III. 20 fr.

Wiederverkäufern u. Militär Rabatt.

Niederlage in Cilli bei Hrn. Traun & Stiger, Warburg bei Hr. Martinz und Hr. Hollafek, Raibach bei Hrn. Schönsig & Weber und in allen größeren Orten der Monarchie.

Warnung vor Fälschungen. Alleiniges Fabrikationsrecht des **J. BENDIK** in St. Valentin.

## Weinstube „zum Heidelberger Fass“.

Süsser Luttenberger-Most

per Liter 36 kr.

„ Kirchstättner

per Liter 28 kr.

1886er weisser Murinsulaner.

per Liter 40 kr.

977-3

### P. T.

Die gefertigte Vorstehung beehrt sich hiemit anzuzeigen, dass der

## Spar- und Vorschuss-Verein zu Hochenegg,

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung,

seine Thätigkeit mit 9. November begonnen hat.

Derselbe übernimmt Spareinlagen und verzinst dieselben mit 5% p. a. Nicht behobene Zinsen werden von Halbjahr zu Halbjahr zum Capital geschlagen und weiter verzinst.

Ferner ertheilt der Verein seinen Mitgliedern Vorschüsse gegen Wechsel, Hypothek oder Pfand.

Alle weiteren Auskünfte werden ertheilt im Vereins-Local, an jedem Amtstage, welche stets an einem Mittwoch von 9—12 Uhr oder für den Fall, dass an einem Mittwoch ein Feiertag fällt, am folgenden Tage abgehalten werden. Dasselbst werden auch Beitrittserklärungen angenommen.

Hochenegg, den 9. November 1890.

973-3

Spar- und Vorschuss-Verein zu Hochenegg:  
Die Vorstehung.

## R. Ditmar's Niederlage: Graz, Herrengasse, Postplatz 2.



**Astral-Lampen**

Einsatz mit Brenner

20" mit 58 Kerzen Lichtstärke  
30" „ 104 „



**Wiener Blitzlampe 30"**

Einsatz mit Brenner

von unten anzündbar, regulierbar  
und auslöschar.



## Ditmar-Lampen

von

4 bis 157 Kerzen  
Saison 1890.



Lichtstärke.  
Saison 1890.

### Neuheiten.

**Säulen- und Ständer-Lampen** mit Spitzen-Schirmen,  
**Hänge- und Tischlampen** mit feinst decorierten **Majolica-Körpern**, **altdeutsche Hänge-, Tisch- und Wandlampen**, schwarz mit echter Kupfer-Garnitur.

Als grosse Licht-Quellen besonders empfohlen:

**Sonnenbrenner 15 u. 18"**, Lichtstärke 27 u. 42 Kerzen

**Brillant-Meteorbrenner mit Kugelflamme:**

Grösse: 15", 20", 25", 30", 35", 45"

Lichtstärke: 31 50 70 87 138 157 Kerzen.

**Wiener Blitzlampe 30"**, Lichtstärke 105 Kerzen  
von unten anzündbar, regulierbar und auslöschar.

**Astral-Lampen 20 u. 30"**, Lichtstärke 58 u. 104 Kerz

Die Astral-Lampen können ihrer praktischen Form wegen in die  
verschiedensten Lampen-Gestelle eingesetzt werden.



**Ständer-Lampe**  
mit Spitzenschirm.

Illustrationen und Preislisten gratis und franco. 833-5

Nr. 17890.

# Executive Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. dgl. Bezirksgerichte Cilli wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen der Gebrüder Moriz und Johann Sonnenberg durch Dr. Langer, gegen den Verlass nach Cäcilie Bürgl pr. 2014 fl. 90 kr. f. Anh. die executive Feilbietung der zu diesem Verlasse gehörigen Realitäten GZ. 8, 9, 10, 11, 12, Cat. Gmde. Schloßberg, GZ. 156 Cat. Gde. Tüchern und GZ. 244 Cat. Gde. Dornbüchel in den Schätzwerten von 674 fl., 1613 fl. 16 kr., 1898 fl. 50 kr., 1546 fl. 60 kr., 415 fl. 95 kr., 65 fl. 8 kr., 619 fl. 4 kr. bewilligt und zum Vollzuge derselben zwei Tag-satzungen und zwar behufs Feilbietung der Realitäten GZ. 156 Cat. Gde. Tüchern und 244 Cat. Gde. Dornbüchel auf den

**25. November 1890** und den **23. Dezember 1890**

von 10—11 Uhr vormittags in der **diesger. Amtskanzlei**, behufs Feilbietung der übrigen 5 Realitäten aber, an den obbezeichneten Tagen an **Ort und Stelle in Petschowitz Nr. 45**, jedesmal von 2—4 Uhr nachmittags und mit dem Anhang angeordnet werden, daß die feilzubietenden Realitäten einzeln ausgerufen, bei der I. Feilbietungstagsatzung nur um, oder über dem Schätzwerte, bei der zweiten auch unter demselben dem Meistbietenden zugeschlagen werden. Für die unbekannt wo befindlichen Tabular-interessenten: Josef und Dominik Tappeina, Andreas Zeroušek und Katharina Schneider resp. für deren Rechtsnachfolger wird ein Curator in der Person des Hr. Dr. Johann Sajovic in Cilli bestellt.

Cilli, am 2. November 1890.

Der k. k. Landesgerichtsrath:  
**Eminger.**

972—2

## H. Kasperek in Fulnek, Mähren

liefert gegen Nachnahme

### 5 Kilo Kaffee:

Domingo, elegirt, hochfeinst	fl. 8.—
Cuba, hochedelst. Ha.	„ 8.—
Cuba, hochedelst. Ia.	„ 8.25
Portorico, hochedelst. Ha.	„ 8.—
Portorico, hochedelst. Ia.	„ 8.25
Java, goldgelb, hochedelst. Ia.	„ 8.50
Menado, hochhochedelst. Ia.	„ 8.75
Ceylon, hochhochedelst. Ha.	„ 8.50
Ceylon, hochhochedelst. Ia.	„ 8.75
Mocca, hochhochedelst. Ia.	„ 8.75

### 5 Kilo Sultan-Feigen-Kaffee:

Nr. 1 feinst	fl. 2.50
Nr. 2 hochfeinst	„ 3.—
Nr. 3 extrafeinst	„ 3.50
Nr. 4 superfeinst	„ 4.—
Kaiser-Thee per 1 Kilo von fl. 3.50 bis fl. 6.—	

Der Besteller hat also keinen Zoll, keine Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um Bestellungen.

## Für die Herbst- und Winter-Saison

# Stefan Straschek,

Schuhwaren-Erzeugung & Niederlage in Cilli, empfiehlt sein grosses Lager von Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchen-Schuhen in allen Formen von den besten Ledersorten. Specialist von allen Gattungen Kinderschuh.

Bei Bestellungen von auswärts wird um das Mass in Ctm. gebeten, noch sicherer ist die Einsendung eines Musterschuhes.

Sämtliche Reparaturen werden angenommen und schnellstens verfertigt.

Um wohlwollenden Zuspruch bittet  
hochachtend

**Stefan Straschek.**

## Damen-Modewaren-Geschäft M. Waupotitsch

Grazerstrasse 82. CILLI Grazerstrasse 82.

Grösste Auswahl in Damen- und Kinder-Hüten, Confection für Damen u. Kinder (für jedes Alter). Neu angekommen: Muffe u. Pelz-Mützen, sowie andere Artikel.

**Billigste Preise!**

## Schönes und sehr trockenes Buchenscheitholz

969—4 ist billig zu beziehen durch  
**Ludwig F. Mialitsch,**  
Depot in Hohenegg.

**Roll-Häringe** frische, bester Marke, liefert da-  
5 Kilo-Fassl, gegen Nachnahme  
ohne weitere Spesen um fl. 2.80 H. Kasperek in  
Fulnek, Mähren.

## JOHANN JOSEK

Tapezierer

476—1

Hauptplatz 12 CILLI Hauptplatz 12.

empfiehlt sich zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten. — **Bestellungen** werden auf das Billigste und Solideste ausgeführt. — Auch gegen monatliche Abzahlung.

**Niederlage** aller Gattungen **Holz- u. Polstermöbel, Rosshaar-Matratzen, Waschgoldrahmen-Spiegel und Fenster-Carnissen, In- und Ausländer-Tapeten** zu Fabrikspreisen, **Möbel aus gebogenen Holze und Eisenmöbel.**

**Ganze Wohnungen** werden zur **Möblierung und Spalierung** übernommen.

## SEIDELQUELLE SODAWASSER

erzeugt aus

chem. reiner flüssiger Kohlensäure in Syphons und  
Patent-Kugelkracherln  
zu haben

in der Apotheke zur Maria Hilf.

**MARIAZELLER ABFUHRPILLEN**  
(pilulae laxantes mariaze).

Frei von schädlichen Stoffen, ein angenehmes unterstützendes Mittel bei trägern Stuhlgang, Verstopfung und den hieraus entstehenden Beschwerden, wofür die grosse Beliebtheit, der zahlreiche Gebrauch, sowie die vielseitige ärztliche Ordination Gewähr leistet. — Prompte und milde Wirkung ohne Grimmen und Schmerz.

Nebige Schutzmarke beweist die Echtheit.

Preis 4 Schachtel 20 Kr., Rollen à 6 Schachteln fl. 1.—. Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung 1 Rolle fl. 1.20, 2 Rollen fl. 2.20, 3 Rollen fl. 3.20.

Apotheker C. BRADY, Kremsier (Mähren).

Bestandtheile sind angegeben. **In Apotheken erhältlich.**

## Copirtinten

sowie

### Schreibtinten jeder Art

aus der chemischen Fabrik der Gebrüder Müller Budapest, insbesondere empfehlenswerth für Comptoirs die Anthracen-Copiertinte.

In Cilli zu haben in der **Buch- u. Papierhandlung J. Rakusch.**

125—12

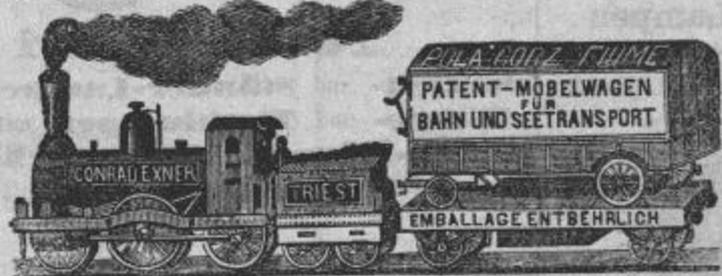
## Internationaler Verkehr

Erste küstenländische Möbeltransport-Unternehmung

# CONRAD EXNER, TRIEST

Via Squero Nuovo Nr. 7. Lagerhäuser Via Ferriera Mr. 9. Telephon Nr. 265

Filialen in  
Pola, Görz, Fiume, Ma-  
tuglie und Abbazia.



Filialen in  
Pola, Görz, Fiume, Ma-  
tuglie und Abbazia.

Möbel- und Effecten-Aufbewahrungs-Anstalt.

Expedition od. Uebernahme zur Einlagerung einzelner Koffer, Kisten, Körbe etc  
Commerzielle Agentur der k. k. Staatsbahnen.

Regelmässiger Ab- und Zustreif-Dienst von und zu allen Dampfern und dem  
Bahnhofs.

Verladungen und Speditionen nach allen Richtungen.

K. u. k. Militär und Beamte geniessen Begünstigungen.

Vertreten in allen Städten des In- und Auslandes.

Post-, Eilgut- und Gepäcks-Dienst,

General-Agentur der Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Istriana“ Triest-Pola.

Leere Möbelwägen werden prompt nach allen Stationen gestellig gemacht. Aufträge oder An-  
fragen sind direct an die Centrale nach Triest zu richten.

974—3 **Zwei schön möblierte Zimmer,**  
nach Osten gelegen, freundlich, mit schöner Fernsicht,  
sind an solide Herren, vom 1. Dezember billigt  
zu vermieten. Anfragen: Nachmittags, Neus-  
gasse 16, 2. Stock rechts. Eingang: Seilergasse 2.

## Nuss-Pfosten

von reiner und geschlechter Qualität, 2, 3  
bis 4 Zoll dick, ferner

## Ahorn-Pfosten

von reiner weisser Qualität in beliebigen  
Dimensionen werden zu kaufen gesucht in der

k. k. priv. Wagenfabrik  
Joh. Weitzer in Graz. 966—8

## Wegen Todesfalles

ist eine Gemischtwaaren-Handlung auf gutem  
Posten in einem sehr belebten Markte Kära-  
tens sofort zu verpachten, eventuell unter  
günstigen Bedingnissen zu verkaufen. Unter  
O. P. an die Administration. 968—1

## Brust- und Lungenkranke!

Der vielfach mit Erfolg angewendete echte  
**Spizwegerich-Saft**  
mit Zusätzen eignet sich stets als bestes Heil-  
mittel bei allen Brust- und Lungenkrankheiten  
und deren Folgen. 955—5  
1 Flasche mit Gebrauchsanweisung 1 fl. 20 fr.

## Brust- und Lungen-Thee.

Angenehmstes Getränk bei katarrhischen  
Zuständen, Verschleimung, Athemnoth ic.  
**1 Paquet 30 fr.**  
Zu beziehen gegen Einsendung des Betrages  
oder per Postnachnahme durch die Apotheke  
des **L. Semis** in Hütteldorf bei Wien.  
Zufstellung der Mittel geschieht kostenlos.

## Einzig Niederlage

für  
Steiermark, Kärnten und Krain  
in  
Graz,  
I. Sporgasse Nr. 16.



Monatsraten fl. 5.—  
Illustrirte Preiscurante gratis u. franco.  
THE SINGER MANUFACTURING  
Company, New-York.  
General-Agentur  
**G. NEIDLINGER,**  
Graz,  
I. Sporgasse Nr. 16.

## Agenten

aller Branchen werden zur Uebernahme einer  
sehr lohnenden Vertretung überall gesucht. Offerte  
unter „Rentable“ an die Annoncen-Expedition  
J. Danneberg, Wien, I. Kumpfgasse Nr. 7.

Das

## HAUS

Nr. 12 in der Spitalsgasse

ist sammt **Garten** aus freier Hand so-  
gleich zu verkaufen. — Anträge wollen an  
Johann Wagner in Cilli, Bahnhofstrasse 1, ge-  
richtet werden. 963—1

# M Ö B E L - F A B R I K

## von IGNAZ KRON in Wien,

Stadt, Lugeck Nr. 2, Regensburger Hof,  
verkauft von heute ab ihre Vorräthe von solid gearbeiteten



Ein Vertreter wird gesucht.

## Tischler- und Tapezierer-Möbeln

um 20% billiger als überall unter Garantie u. zw.:  
Waschkasten, ein- und zweithürig von fl. 9 aufw.  
Nachtkasten . . . . . " " 4 "  
Sopha- und Salontische . . . . . " " 5 "  
Speisefesseln . . . . . " " 4 "  
Divan in allen Stoffarten . . . . . " " 32 "

Bei kompletten Ausstattungen besondere Vorzugpreise.  
Schlafzimmer fl. 140 bis fl. 2000, Speisezimmer von fl. 150 bis fl. 2000  
400 Salon-Garnituren von fl. 70 aufwärts.

## Möbel für 600 Zimmer vorrätig.

Um dem P. T. Publikum in der Provinz die Möglichkeit zu bieten, solid  
und stylgerecht gearbeitete Möbel zu erlangen, habe ich meinen Preisverant  
um noch 25 Prozent herabgesetzt und versende ich den reich illustrierten  
Preiskatalog auf Verlangen gratis und franco. 956—26

Ich erlaube mir den P. T. Damen höflichst anzuzeigen,  
dass ich seit 1. November l. J. das **Damen-Confections-  
Geschäft** der Frau Anna Stiplovsek (früher Prashak)  
übernommen habe und dasselbe nebst der Damenschneiderei fort-  
führen werde.

Indem ich die P. T. Damen der promptesten Bedienung  
versichere, bitte ich um recht geneigten Zuspruch und zeichne

Hochachtungsvoll

Flora Kuželjk.

960—1

## Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Ver-  
wahrung resp. in's Depôt:

**Staats- und Banknoten,**  
**Gold- und Silbermünzen,**  
Werthpapiere des In- und Auslandes,  
**Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen**  
und anderen Creditinstituten gegen eine mässige Depôt-Gebühr.

Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse  
der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

Die Direction.

Als Nebenstellen der österr.-ung. Bank übernimmt die Sparcasse drei  
Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen Wechsel zur Uebermittlung an die Bankfiliale  
Graz.

Giro-Conto bei der österr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit E.

# Erklärung.

983-1

Um allen irrigen Gerüchten — ich hätte von Herrn Pfriemer in Marburg Most bezogen, welcher von der Behörde confisciert und versiegelt worden wäre, vorzubeugen — erkläre ich hiermit, daß ich weder Wein noch Most von dieser Firma bestellt habe, da bis zum Austausch dieses Gerüchtes mir diese Firma nicht bekannt war.

Weiter diene zur Kenntnis, daß ich nur echte Steirische und Oesterreicher Weine im Ausschank habe.

Ludwig Fallentschag,

Besitzer der Restauration „zur Südbahn.“

**Magen- und Darmleidende** erhalten auf Verlangen ein belehrendes Buch kostenlos überhandt von Fris Popp's Verlagsanstalt in Heide (Schleswig-Holstein)

984-3

## Ein Lehrling

wird sogleich aufgenommen bei

Carl Rössner,

Damenkleidmacher in Cilli.

988-1

## Grosse Fässer

982-3

zu verkaufen:

Guts-Verwaltung Neukloster,  
Post St. Peter im Sannthale.

## Ein Rundreisebillet

Cilli, Laibach, Klagenfurt,  
Marburg, Cilli, III. Classe,

giltig bis 29. November 1890, ist um 11 fl. zu verkaufen. — Anzufragen in der Expedition dieses Blattes.

991-1

Das

## Hôtel „Stadt Wien“ in Cilli

ist unter günstigen Bedingungen an kinderlose Leute, welche vom Wirtsgeschäfte sind, zu verpachten.

Anfragen sind zu richten an den Hotel-Eigenthümer Anton Simonischek daselbst.

975-2

Sehr gute

## Speisekartoffel

hat noch abzugeben

958-3

die Gutsverwaltung Wöllan.

## Eislauf-Verein Cilli.

Montag den 17. November 1890

um 8 Uhr abends

im Hotel „goldenen Löwen“

findet die

## General-Versammlung des Eislaufvereines

statt.

Tages-Ordnung:

Rechenschafts-Bericht, Wahl des Ausschusses, weitere Anträge.

Falls die 1. General-Versammlung nicht beschlussfähig sein sollte, findet die zweite — im selben Locale — eine halbe Stunde später statt.

# Danksagung.

Marie Zangger spricht in ihrem und der Familie Namen für die herzliche Theilnahme während der Krankheit und des Hinscheidens ihres unvergesslichen Gatten Herrn

## FRANZ ZANGGER

und für die so zahlreiche Begleitung auf dem letzten Gange, für die vielen, schönen Kranzspenden der Corporationen und Vereine, seitens der Freunde und Bekannten des theueren Verblichenen hiemit den tiefgefühltesten Dank aus.

CILLI, 15. November 1890.

989-1

3. 6463

## Kundmachung

über die Meldung der zur Heeres-Ergänzung für das Jahr 1891 berufenen Stellungspflichtigen.

Nach Bestimmung des § 22 der Wehr-Vorschriften I. Theil wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß nach § 35 des Wehr-Gesetzes vom 11. April 1889, R.-G.-Bl. Nr. 41, jeder österreichische oder ungarische Staatsbürger der zur nächsten Stellung berufenen Altersklassen sich im Monate November des vorangehenden Jahres bei dem Gemeinde-Vorstande seines Heimats- oder ständigen Aufenthaltsortes zur Verzeichnung schriftlich oder mündlich zu melden hat. Da nun zur regelmäßigen Stellung des Jahres 1891 nach § 7 des Wehrgesetzes die in den Jahren 1870, 1869 und 1868 geborenen Wehrpflichtigen berufen sind, so werden alle im Stadtbezirke Cilli sich aufhaltenden Stellungspflichtigen dieser drei Altersklassen aufgefordert, sich behufs ihrer Verzeichnung in der Zeit vom

**1. bis 30. November 1890**

während der gewöhnlichen Amtsstunden hieramts zu melden.

Die Fremden, d. i. nicht nach Cilli zuständigen Stellungspflichtigen, haben zu dieser Meldung ihre Legimations- oder Reiseurkunden mitzubringen.

Gesuche um Bewilligung zur Abstellung außerhalb des heimathlichen Bezirkes sind schon bei der Anmeldung mitzubringen. Wer diese Meldung, ohne hievon durch ein für ihn unüberwindliches Hindernis abgehalten worden zu sein, unterläßt, verfällt in eine Geldstrafe von 5 bis 100 Gulden.

Stadtamt Cilli,

am 31. October 1890.

Der Vice-Bürgermeister:

Stiger.

947-3

Znaimer Gurken von bester Qualität, liefert das 5 Kilo-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 1.80 H. Kasparek in Fulnek, Mähren

## KNEIPP,

„Meine Wassercur.“  
„So sollt Ihr leben.“

Vorräthig bei

FRITZ RASCH, Buchhandlung

in Cilli. 936-2

## Ein solides junges Mädchen

sucht als Stubenmädchen oder Verschleisserin oder dergleichen baldigst einen Posten. — Gefäll. Anträge A. B. 100 an die Expedition d. Bl. 980-3



## Hasen- und Wildwaren-Bälge

jeglicher Sorten zu besten Preisen kauft

Joh. Jelenz,  
Cilli.

970-4

## Ausverkauf

von sehr guten, echten, alten  
weißen und rothen

## Dischweinen

in Flaschen mit Patentverschluß

genau  $\frac{2}{3}$  Liter zu 25 kr.

in der Flaschenbierhandlung des

Max Withalm,

Cilli, Bahnhofgasse Nr. 11.

Altvater-Kräuter-Liqueur, höchste  
reife Specialität für Magenleidende, bei gestörter Verdauung etc., liefert 2 Liter gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 4.— H. Kasparek in Fulnek, Mähren

Eine

## tüchtige Zahlkellnerin

für ein größeres Gasthaus in Cilli wird gesucht.

Offerte unter Chiffre „Zahlkellnerin“ an die Expedition dieses Blattes. 941-3

Auf dem Gute Sallach ist stets trockenes  
Buchen-Scheitholz vorräthig.

Preis loco Sallach . . . 8 fl. 50 kr.

„ nach Cilli gestellt . . . 9 fl. 50 kr.

per Klafter.

## Kein Husten mehr!

## Oscar Tietze'sche Zwiebel-Bonbons.

Ein altes bewährtes Hausmittel, wirkt überraschend schnell gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung. Die eigenartige Zusammensetzung dieser Bonbons sichert allein den Erfolg, man achte daher genau auf den Namen Oscar Tietze und die „Zwiebel-Marke“, da es werthlose, sogar schädliche Nachahmungen gibt. — In Beuteln à 20 und 40 Kreuzer.  
Haupt-Depôt: Apoth. F. Krizan, Kremsier.  
Zu haben in den Apotheken, Droguerien etc.